

Text Anlass Energie siehe unten

# Die Rocky Mountains des Zurzibiets

Eine Familie aus Rekingen verwirklichte sich ihren Traum. Sie bietet Reitausflüge durch unbekannte Ecken der Region an

VON FREDERIC HÄRRI

Unter den Schuhen knirscht das Stroh, in der Scheune scharren die Pferde mit den Hufen und aus den Lautsprechern trällert leise Countrymusik. Am Eingang öffnet Oliver Neuhauser das Holztor. Er trägt Cowboyhut und Bluejeans. Kaum setzt man Fuss auf die «Green Horns Ranch» an der Dorfstrasse in Rekingen, wähnt man sich in einer Lodge in den Rocky Mountains.

«Vor fünf Jahren haben wir uns einen Traum erfüllt», sagt Eva Neuhauser. 2013 verliess das Ehepaar mit Tochter Savannah seine Heimat im thurgauischen Eschenz und zog ins beschauliche Rekingen. Hier, am Fusse des Nurrener Hügels, bauten die Neuhausers ihr Grundstück aus und schufen Raum für ihre Leidenschaft: das Reiten.

Dieses Lebensgefühl teilten sie bald mit weiteren Personen. Bei Ausritten in die Umgebung auf ihren drei Pferden nahmen die Neuhausers Freunde und Bekannte mit. «Wir sind hier nahe an Bad Zurzach. Da gibt es das Thermalbad, aber ansonsten wenig Freizeitmöglichkeiten. Unsere Freunde suchten nach zusätzlichen Aktivitäten für ihre Kinder», so Eva Neuhauser.

Die Touren sprachen sich herum, nur wenig später kam die Anfrage einer 80-jährigen Touristin. Ein Erlebnis, das bei den Neuhausers Eindruck hinterliess: «Sie schwang sich in ihrem hohen Alter noch einmal auf ein Pferd und hatte eine Riesenfreude daran», erinnert sich Eva Neuhauser. Es war der Startschuss für die «Green Horns Ranch» und für die Idee, Reiten und Nichtreitern die Region um Bad Zurzach vom Pferderücken aus zu zeigen.

## Feierabendbier im Freien

Die Neuhausers führen ihre Gäste von der Ranch aus an den höchsten Aussichtspunkt auf dem Nurren mit Blick auf Bad Zurzach sowie ins Musital, ein weitläufiges Naturschutzgebiet zwischen Rheinebene und Tafeljura mit einem stillgelegten Steinbruch und reichhaltigen Vegetationsformen. Malerische Landschaften, die an die schier unendlichen Weiten Nordamerikas erinnern. Nicht umsonst nennen die Neuhausers das Gebiet «Klein Kanada».

Neben mehrstündigen Tagesausritten an Wochenenden bieten die Neuhausers auch halbtägige Touren und Übernachtungen auf der Ranch an. Seit Anfang Mai sind unter der Woche zudem eineinhalbstündige Abendausritte möglich. «Statt in einer Beiz gibt es das Feierabendbier halt im Freien», sagt Oliver Neuhauser. Zwei Erwachsene oder bis zu sechs Kinder können auf den drei Pferden mitgenommen werden.



Ein Hauch von Kanada: Auf dem Nurren oberhalb von Rekingen geniessen die Gäste der «Green Horns Ranch» auf ihren Ausritten die Aussicht auf Bad Zurzach. ZVG

«Wir sind hier nahe an Bad Zurzach. Da gibt es das Thermalbad, aber ansonsten wenig Freizeitmöglichkeiten.»

EVA NEUHAUSER  
«GREEN HORNS RANCH»



Eva und Oliver Neuhauser in ihrem kleinen Paradies. HÄRRI

Die Besucher werden dabei kaum das Reiten erlernen, erklärt Eva Neuhauser. «Wir sind keine Reitschule, sondern möchten Erlebnisse bieten.» Wofür auch der Name «Green Horn» stehe. «Bei uns sollen die Anfänger «Green Horns» bleiben dürfen», sagt Neuhauser und lacht.

Die 45-Jährige hat selbst reichlich Erfahrung mit Pferden. Mit Reitstunden begann sie schon als kleines Kind, nach einem Sturz im Jugendalter wagte sie sich allerdings erst vor sechs Jahren wieder aufs Pferd. «Ein kleines Trauma» habe sie damit überwinden können. Eines, das ihr

aber verdeutlicht habe, wie sehr sie an den Tieren hänge.

## Viel Idealismus

Seither widmet sie sich mit ihrer Familie Tag für Tag dem gemeinsamen Hobby. Dieses bringe viel Spass, aber auch Entbehrungen mit sich. «Es ist natürlich extrem zeitintensiv.» Zumal sie und ihr Mann nebenher 100 Prozent arbeiten; sie im Sozialbereich, er in der Logistik.

Mit ihrem Angebot der «Kurzreitferien» finanzieren sich die Neuhausers Ausrüstung, Unterhalt und Futter für die Pferde. Die Zahl der Anfragen variiere stark, durchschnittlich verzeichnen sie in der Hochsaison monatlich zwei bis drei Buchungen, sagt Oliver Neuhauser. «Reich wird man damit nicht, das ist klar», meint der 49-Jährige und richtet seinen Hut zurecht. «Das ganze Drum und Dran und die geselligen Abende sind für uns die Dinge, die entscheidend sind.»

Mehr Fotos finden Sie auf:  
[www.badenertagblatt.ch](http://www.badenertagblatt.ch)

## Gemeinden sollen bei Energieeffizienz mit gutem Beispiel vorangehen

Bei gemeindeeigenen Liegenschaften soll die Energieeffizienz gesteigert werden. Der Gemeindeverband Zurzibiet Regio führte hierzu im Axporama in Böttstein einen öffentlichen Anlass zu diesem Thema durch.

Im Rahmen der Energieberatung Aargau werden Gemeinden durch regionale Beratende unterstützt. Diese Gemeindeberatenden betreiben Öffentlichkeitsarbeit und sind Ansprechpartner für Veranstaltungen sowie Aus- und Weiterbildungen zu Themen rund um die Energie.

Die Arbeitsgruppe (AG) Energie des Gemeindeverbands Zurzibiet Regio lud deshalb die für die Region Zurzibiet zu-

ständige Fachperson Corina Schick ein, die Gemeindeberatung vorzustellen.

Einleitend gab Marcel Elsässer, Leiter der AG Energie bekannt, dass diese nun zwei neue Mitglieder aufweise. Armin Keller vertritt neu den Raum Kirchspiel und Gerhard Hauser ist neu für das linke Aaretal zuständig. Die AG Energie erfuhre zudem eine Aufwertung, da sie künftig als ständiger Gast an die Abgeordnetenversammlungen von Zurzibiet Regio eingeladen ist.

### Enorme Unterschiede

Heutige Gemeindegebäude haben einen unterschiedlichen Energieverbrauch. Analysen zeigen das Sparpotenzial auf. Anhand der Gemeinde Lengnau zeigte Marcel Elsässer auf, wie gross die Unterschiede beim Energieverbrauch bei einzelnen Gebäuden sein können. Das schlechteste Gebäude benötigt neun Mal mehr Energie pro Qua-

dratmeter als das beste Gemeindegebäude. Bereits einfache kostengünstige Massnahmen können viel bringen.

Wie sieht es bei anderen Gemeinden aus? Wie kann die Beratungsstelle des Kantons helfen? Corina Schick, Energieberatung für Gemeindeliegenschaften, gab Einblick in ihre Arbeit, die sie im Kanton seit rund zwei Monaten ausübt. Ziel sei die Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils der erneuerbaren Energien bei den gemeindeeigenen Liegenschaften.

Als Beitrag zur Energiewende und zur Nachhaltigkeit für die künftigen Generationen. Dabei möchte Schick mit ihrer Beratung den Gemeinden Arbeit abnehmen. Die Erstberatung erfolge in einem Energie-Dialog mit einem Schlussbericht. Dieser Service sei für die Gemeinden kostenlos. Eine Zustandsanalyse stehe oft am Anfang. Beleuchtet werde vieles: Von der Gebäu-

dehülle bis zur Gebäudetechnik (z. B. Lüftung). Geschätzt werden auch die Investitionskosten.

### Projekt lanciert

Gemeinden haben eine Vorbildfunktion mit ihrer Bewirtschaftung der eigenen Liegenschaften. Deshalb empfiehlt Schick eine Priorisierung des Anliegens. Diesem Gedanken folgend hat die AG Energie bereits im letzten Jahr ihr Projekt «Gemeindeunterstützung» lanciert. Gemeinden sollen energiepolitische Handlungsspielräume verstärken. Ende 2018 sollten 80 Prozent eine Energiekommission erhalten. An einer entsprechenden Umfrage bei den Zurzibiet Gemeinden nahmen alle teil. Erste Folgegespräche konnten bereits durchgeführt werden, so vor allem in Leuggern. Ein weiterer Gesprächsplan besteht bereits für die Gemeinden Klingnau, Mandach, Baldingen, und Siglistorf. (AZ)

## Zurzibietlerli

### Viel Rauch

❖ **Dumm gelaufen I.** Zöllner haben in Waldshut-Tiengen einen Schmuggelversuch verhindert, bei dem 42 Kilogramm Feinschnitttabak in insgesamt 840 Kleinverkaufspackungen ohne Anmeldung über den Rhein nach Deutschland gebracht worden sind. Dumm nur: Die Zöllner beobachteten einen in der Schweiz ansässigen Mann dabei, als dieser gerade ein versandfertigtes Paket zur Post bringen wollte. (DWS)

❖ **Dumm gelaufen II.** Im Wisliker Mitteilungsblatt wurde die Einladung zum 40-Jahr-Jubiläum des Hauses Goldenbühl abgedruckt. Parallel dazu wollte die Heimleitung diesen Text auch als Flyer in alle Haushaltungen zustellen. Bei der Terminierung geschah das Malheur, sodass der Flyer nicht zugestellt wurde. «Ich möchte mich an dieser Stelle für dieses Versehen vielmals entschuldigen», so der reuige Gemeindeglied Andi Meier. (DWS)